

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJA Rußland

Deutschland

Diplomatische Beziehungen

Personale Informationsmittel

Rüdiger von FRITSCH

20-4 *Russlands Weg* : als Botschafter in Moskau / Rüdiger von Fritsch. Mit einem Vorw. von Viktor Jerofejew. - 1. Aufl. - Berlin : Aufbau-Verlag, 2020. - 349 S. : Kt. ; 22 cm. - ISBN 978-3-351-03814-4 : EUR 22.00

[#7157]

Vladimir M. GRININ

20-4 *Russlands Botschafter* : meine Jahre in Berlin / Wladimir M. Grinin. Übers. von Hartmut Hübner. - 1. Aufl. - Berlin : Das Neue Berlin, 2020. - 223 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-360-01360-6 : EUR 18.00

[#7150]

Für den Leser ist es ein besonderer Glücksfall, wenn zeitgleich zwei Bücher zu einem hochaktuellen und brisanten politischen Thema erscheinen, das von entgegengesetzten Positionen angegangen und beurteilt wird. Thema sind die gegenwärtig erheblich lädierten deutsch-russischen Beziehungen, und die beiden hochkarätigen Kontrahenten sind der ehemalige deutsche Botschafter in Moskau Rüdiger von Fritsch (2014 - 2019) und der russische Botschafter in Berlin Wladimir M. Grinin (2010 - 2019). Ihre Verweildauer überschneidet sich zu einem erheblichen Teil, und außerdem waren beide vorher Botschafter ihrer Länder in Warschau: Grinin (2006 - 2010) und von Fritsch (2010 - 2014). Man fragt sich da unwillkürlich, ob sie sich nicht irgendwo begegnet sind, und wenn ja, warum sie darüber beide kein Wort verlieren. Ihr Werdegang im diplomatischen Dienst weist einige markante Unterschiede auf. Während Grinin, ein typischer Karrierediplomat, die üblichen Stufen durchlief und dabei häufiger mit Deutschland in Kontakt kam, weist von Fritschs Diplomatenlaufbahn einige interessante Schlenker auf. Ausflüge machte er in den Planungsstab des Bundespräsidenten (1999 - 2004) und in den Bundesnachrichtendienst in der Funktion als Vizepräsident (2004 - 2007).

Bereits die Titel der aufschlußreichen Erinnerungen beider Diplomaten an ihre jeweiligen Gastländer unterscheiden sich in Nuancen: **Rußlands Botschafter** : *meine Jahre in Berlin* von Wladimir M. Grinin und **Russlands Weg** : *als Botschafter in Moskau* von Rüdiger von Fritsch . Das setzt sich im Aufbau der Memoiren fort, die Grinin in sieben Kapitel einteilt:¹ 1. *Das andere Gesicht Deutschlands*, 2. *Der Einfluss Berlins auf die politische Wetterlage*, 3. *Kultur und Kunst bringen Deutsche und Russen zueinander*, 4. *Wirtschaft ist wie Wasser: Sie bahnt sich ihren Weg*, 5. *Nichts ist vergessen. Eine Mahnung - keine Drohung*, 6. *Wie denkt eigentlich Deutschland?* und 7. *Gedanken über die Zukunft* sowie ein *Schlusswort*. Demgegenüber beschränkt sich von Fritsch auf drei Teile:² I. *Der Bruch Russland und wir - ein Blick zurück*, II. *Die Gegenwart der Vergangenheit* und III. *Quo Vadis Russland?* und *Epilog - Abschied von Russland*. Ungeachtet der Abweichungen in Titelgebung und Aufbau gibt es naturgemäß viele inhaltliche Parallelen und nicht selten sogar gewisse Übereinstimmungen in der Bewertung mancher strittigen Fragen. Doch wichtiger als individuelle und stilistische Feinheiten in der Darstellung sind die grundlegenden zutage tretenden Unterschiede in der politischen Beurteilung der Lage, die häufig darauf hinausläuft, daß man zwar nicht einer Meinung ist oder sein kann, aber dennoch im Gespräch bleiben will bzw. muß. Denn nichts wäre in diesem Fall fataler als Sprachlosigkeit. Außerdem waren die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nie „gleichmäßig“, wie Grinin, seinen Vorgänger auf dem Posten in Berlin zitierend, zu Recht feststellt (S. 27).

Als Botschafter vertreten beide selbstverständlich, wie es von ihnen erwartet wird, ohne Wenn und Aber primär die Auffassungen ihrer Regierung im anderen Land. Dabei sind sich beide absolut einig in der grundsätzlichen Bewertung der gegenwärtigen Situation: um die offiziellen Beziehungen zwischen beiden Regierungen ist es so schlecht wie schon lange nicht mehr bestellt. Übereinstimmend sehen sie ferner den Grund dafür vornehmlich in den Vorgängen auf der Krim und im Osten der Ukraine. Allerdings unterscheidet sich die Bewertung des Geschehens grundsätzlich voneinander, während die russische Seite kein Fehlverhalten bei sich erkennen kann und inzwischen interessanterweise schon von „Wiedervereinigung“ spricht – worauf man da wohl anspielt? –, sieht man im Westen hier nur die völkerrechtswidrige Annexion. Skurril wird es freilich, wenn man Chruschtschow unterstellt, er habe im Suff die Krim seinen ukrainischen Landsleuten vermacht. Doch auch der Rückgriff auf die Geschichte und die Behauptung, daß die Krim schon immer russisch gewesen sei, überzeugen nicht. Das wurde sie nämlich erst 1783 unter Katharina II. – übrigens eine deutsche Prinzessin –, denn vorher waren dort Griechen, später Chasaren und auch Venedig und Genua hatten dort Kolonien. Schließlich gehörte sie zum Osmanischen Reich, dem Rußland die Halbinsel abnahm. Sie alle haben dort ihre sichtbaren Spuren hinterlassen. Der Westen argumentiert in diesem Fall völkerrechtlich und weist u.a. auf das am 14. Januar 1994 von den Prä-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1201366828/04>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1208431307/04>

sidenten Rußlands, der Ukraine und der Vereinigten Staaten von Amerika unterzeichnete Abkommen über die Vernichtung der auf ukrainischem Staatsgebiet befindlichen Atomwaffen, wofür der Ukraine im Gegenzug Unabhängigkeit, Souveränität und territoriale Integrität versprochen wurden. – Von einem Sonderstatus der Krim ist nirgendwo die Rede. – Nach westlicher Auffassung liegt daher ein klarer Vertragsbruch von russischer Seite vor. Doch die eigentliche Ursache liegt natürlich in geopolitischen Befürchtungen der Russen begründet, die unbedingt eine Übernahme der Ukraine durch die NATO verhindern wollten.

Unterschiedlich ist natürlich auch die Bewertung des militärischen Eingreifens der Russen in Syrien, wo sie aber nicht gegen das Völkerrecht verstoßen haben, da sie von der syrischen Regierung darum gebeten wurden. Deshalb stützt man im Westen die Argumentation in diesem Fall ersatzweise auf die Moral und die vom Assad-Regime verletzten Menschenrechte. Seltsam ist nur, daß die Menschenrechte in unmittelbarer Nachbarschaft wie in Saudi-Arabien keine Rolle spielen.

Der einzige Lichtblick in dieser verfahrenen politischen Situation, und da sind sich beide Autoren wieder einig, bleiben die stabilen und engen wirtschaftlichen, kulturellen, wissenschaftlichen und, ganz allgemein, die zwischenmenschlichen Kontakte zwischen beiden Ländern. Ihre Stärkung und ihren weiteren Ausbau sahen beide Diplomaten als ihre vornehmliche Aufgabe an. In der Tat ist es beeindruckend, was hier bereits, vor allen auf privater Ebene, geleistet wurde und mit welchem Engagement man weiterhin auf beiden Seiten an die Sache geht. Daß das auch auf die politische Ebene durchschlagen muß und wird, darin stimmen beide Autoren überein.

Die parallele Lektüre beider Texte ist fraglos informativ sowie aufschlußreich und ein Gewinn für jeden politisch interessierten Leser. Hoffnungsvoll stimmt die Aufforderung beider Diplomaten, trotz gegenwärtig unlösbar erscheinender Probleme unbedingt im Gespräch zu bleiben. Denn es gibt immer wieder Überraschungen wie die Wiedervereinigung Deutschlands, an die niemand mehr geglaubt hatte. – Übrigens vornehmlich mit Unterstützung der Russen. – Gegenwärtig stellt sogar eine andere unerwartete, globale Herausforderung, Corona, alles andere in den Schatten und fordert solidarisches Handeln, wie beiden Autoren betonen.

Die Erwähnung von Corona oder des Anschlags auf Nawalny zeigen, wie tagesaktuell die Bücher sind. Beide Autoren scheinen noch bis kurz vor Drucklegung am Text gearbeitet zu haben.

Zum Schluß noch eine Replik des deutschen Botschafters zur leidigen Diskussion über „Rußland-Versteher“ oder gar „Putin-Versteher“: „Verstehen heißt nicht billigen, aber den anderen zu verstehen und seine Motive zu begreifen – das ist die Voraussetzung erfolgreichen Handelns“ (S. 18).

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10540>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10540>